

8. VII. 1917

8  
28

## Die Gemüseversorgung der Hauptstadt.

Budapest, 7. Juli.

Seitdem Markthallendirektor Ferdinand Ziegler, dem Zwang der Verhältnisse gehorchend, die Gültigkeit der behördlichen Gemüsepreise außer Kraft gesetzt hat, haben sich auf dem Gemüsemarkt die Verhältnisse einigermaßen gebessert. Bis vorgestern, wo Direktor Ziegler in der erwähnten Weise eingegriffen hat, war Gemüse nicht einmal zu sehen, nun ist es plötzlich in allen Markthallen und auf den offenen Märkten zu haben. Die Gemüsehändler haben durch Versteuern der Ware ihren Zweck erreicht: sie müssen sich nicht mehr an die behördliche Preisliste halten, deren Preise tatsächlich geringer waren als die durch Ausfuhr zu erzielenden, — die waderen Händler und die sanften, bescheidenen Höckerinnen haben jetzt freie Hand und können nach Herzenslust die Preise in die Höhe schrauben. So hat z. B. der Preis der grünen Fisiolen die Höhe von 4 Kronen pro Kilogramm erreicht, grüne Fisiolen kosteten heute also ungefähr soviel, wie vor dem Kriege zwei Kilogramm Rindfleisch. Noch teurer werden die grünen Erbsen bezahlt, und auch für die minderen Gemüseforten müssen Preise angelegt werden, die im Budget minder bemittelten Haushaltungen große, unausfüllbare Lücken hinterlassen! Doch das Publikum bezahlt auch diese abnorm hohen Preise, um nur etwas Gemüse zu bekommen: freilich reicht die täglich in den Handel gebrachte Ware lange nicht hin, um auch nur bescheidenen Ansprüchen der Bevölkerung zu genügen, und die Gemüsevorräte sind stets im Nu ausverkauft. Besonders empfindlich macht sich der Mangel an Kartoffeln geltend, die hauptsächlich infolge des Regenmangels noch nicht in Verkehr gebracht werden können.

Auch der kommunale Gemüsebetrieb klagt noch immer über die schwache Zufuhr; es treffen wohl täglich einige Waggons Gemüse ein, doch was zählen einige Waggons bei dem Bedarf einer Millionenstadt? Der Betrieb läßt das eintreffende Gemüse sofort ausladen und unter die zahlreichen Verschleißstellen verteilten; dies alles muß nicht dort stattfinden, denn sonst verdirbt das Gemüse, das tagelang in den durchstüpften Waggons unterwegs war. Die Verschleißstellen verkaufen täglich mehrere tausend Kilogramm Kohlrüben, Kürbis, Erbsen, Gurken und andere Gemüsearten; das ist wohl nicht viel, doch immerhin etwas. Der Betrieb ist nach Kräften bestrebt, sich je größere Vorräte zu sichern und läßt in der Provinz durch Agenten so viel Gemüse, als nur zu haben ist, zusammenkaufen. Freilich ist dies nicht so einfach, denn die Konkurrenz der ausländischen Agenten, die hohen Preis bezahlen, bewirkt beim Betrieb die größten Schwierigkeiten.

In der gestrigen Sitzung der Zehner-Kommission für Volksversorgung wurde, wie wir im heutigen Morgenblatte gemeldet haben, auch über die Gemüseversorgung der Hauptstadt gesprochen. Hierüber veröffentlicht der Magistrat folgendes Communiqué:

Die Zehner-Kommission für Volksversorgung mußte in ihrer jüngsten Sitzung konstatieren, daß die Versorgung der Hauptstadt mit Gemüse den Anforderungen nicht entspricht, was die Kommission darauf zurückführt, daß die Regelung der Gemüsepreise und des Gemüseverkehrs zu später erfolgte. Einigermassen wird wohl die Lage durch die Aktion des kommunalen Gemüsebetriebes gemildert, der selbst mit großen Opfern bestrebt ist, den Markt mit Gemüse zu versehen, doch ist auch er wegen der großen Konkurrenz und der außerordentlich hohen Preise außerstande, Gemüse in beträchtlicher Menge auf den Markt zu bringen. Die gestern erschienene Regierungsverordnung über die Regelung des Gemüseverkehrs wird hoffentlich binnen kurzem die herrschenden Uebelstände beseitigen. Bis zu der Zeit jedoch, da die im Sinne der Verordnung zu bildenden Organe ihre Tätigkeit beginnen können, wird das Landes-Volksernährungsamt auf Ersuchen der Zehner-Kommission energische Maßregeln treffen, um die Deckung des Gemüsebedarfs der Budapester Bevölkerung zu sichern.

Im Sinne der Regierungsverordnung soll bekanntlich eine Kommission mit großer Machtbefugnis gebildet werden. Die Kommission wird unter anderem die Vorräte, die ihr angemeldet werden müssen, in Evidenz halten, sie wird ferner über die vorhandenen Vorräte verfügen und das Exportkontingent bestimmen. Exportiert wird, wie wir erfahren, nur der Ueberschuß werden können, das heißt die Gemüsemenge, die die zur Sicherung der Deckung des Bedarfs der Hauptstadt und der Provinz nötige Menge übersteigt. Eine derartige Machtbefugnis muß die Kommission in den Stand setzen, den Bedarf des ganzen Landes an Gemüse befriedigen, die Gemüseversorgung in gesunderer Bahnen lenken zu können.

Da mithin die Bildung der Kommission sehr dringend erscheint, wurden schon heute die hierzu nötigen Vorbereitungen getroffen. Unter Teilnahme aller interessierten Faktoren fand heute mittag eine Konferenz statt, in der die Konstituierung der Kommission auf Montag, den 9. d., festgelegt wurde. Die Hauptstadt wird in der Kommission durch die Magistratsräte Ludwig v. Foltus házy und Dr. Eugen Herzogel vertreten sein.